

Werken von großartig künstlerischer Conception, meistens erst der späteren Entwicklung des Styles angehörnd. Eins der frühesten ist der Dom S. Gudula zu Brüssel, dessen Chor schon um 1226 begonnen und 1280 vollendet wurde, ein Gebäude von bedeutenden Verhältnissen und streng primitiver Durchführung des Inneren, mit mächtigen Rundsäulen und einer schwerfälligen Galerie. Die Façade, in spätgothischer Zeit vollendet, ist reich entwickelt und mit zwei gewaltigen, horizontal abschließenden Thürmen eingefaßt. Am edelsten und reichsten entfaltet sich jedoch der gothische Styl an dem im J. 1338 geweihten Chor der Kathedrale zu Tournay (vgl. den Grundriß Bd. I auf S. 565), einem der imposantesten Gebäude des Mittelalters, dessen Langhaus mit reichen Emporen und einem dritten Triforien- geschoß noch die romanischen Formen und die flache Decke zeigt, während die Kreuzarme halbrund geschlossen und mit Umgängen, nach dem Vorbild von S. Maria am Capitol zu Köln, versehen sind; dessen Chor jedoch die glänzendste und anmuthigste Blüthe des gothischen Styls repräsentirt. Noch ganz dem 13. Jahrhundert gehört der von 1239 bis 1297 errichtete Chor der Liebfrauenkirche zu Brügge, wo jedoch in origineller Weise der französische Cathedralentypus dahin vereinfacht ist, daß Umgang und Kapellen, ähnlich wie zu Tournay, zusammengezogen werden. Aehnliches zeigt der Chor von S. Bavo zu Gent, nur daß hier die Kapellen, wenngleich in geringer Tiefe, selbständig dem Umgang sich anschließen. Ein großartiger Thurm wurde erst seit 1461 der westlichen Façade vorgebaut. Die vollständig entwickelte Choranlage findet sich dagegen am Dom zu Brügge, so wie an der späten, nüchtern ausgeführten, aber kühn und weit angelegten Kirche S. Michael zu Gent, während S. Jacques

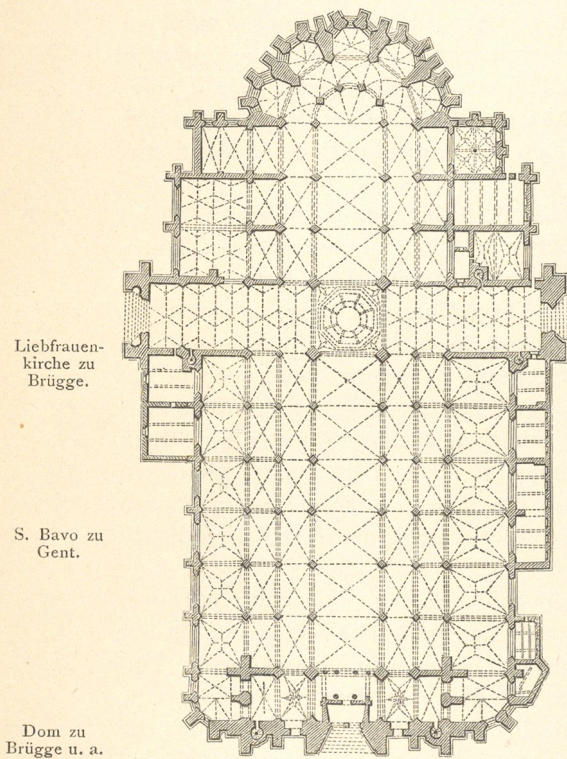


Fig. 622. Kathedrale von Antwerpen. Grundriß.
(1 Zoll = 100 Fufs.)

zu Brügge nur drei Polygonchöre neben einander hat. Endlich läßt sich auch an S. Jacques zu Antwerpen eine gewisse Vereinfachung des Systems erkennen, sofern die an den Umgang sich schließenden Kapellen vereinzelt angeordnet sind und nicht einen vollständigen Kranz bilden. Die reiche französische Choranlage mit Umgang aus dem Zwölfeck und sieben polygonen Kapellen zeigt die Kathedrale von Mecheln, seit 1341 erneuert, im Wesentlichen aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts und der ersten des 15., in den Gewölben sogar erst 1487 vollendet. Die Entwicklung der Formen erscheint reich und elegant, namentlich sind die Maaßwerke der Fenster frei und lebendig durchgebildet. Ein colossaler, aber nicht zur gänzlichen Vollendung gelangter Westthurm von ungemein reicher Durchbildung verleiht auch dem Aeußeren bedeutende Wirkung. Eine der bedeutendsten und originell-